

Neunzehnter Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium nach dem hl. Matthäus 22. K. 1.—14 Vers.

In jener Zeit trug Jesus den Hohenpriestern und Pharisäern folgende Gleichnisse vor: Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der seinem Sohne Hochzeit hielt. Er sandte seine Knechte aus, um die Geladenen zur Hochzeit zu berufen, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Sagt den Geladenen: Siehe mein Mahl habe ich bereitet, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, und Alles ist bereit: Kommet zur Hochzeit. Sie aber achteten es nicht, und gingen ihre Wege. Einer auf seinem Acker, der Andere zu seinem Gewerbe. Die übrigen aber ergötzen sich, taten ihnen Schmach an, und ermordeten sie. Als dies der König hörte, wachte er wach, sandte seine Knechte aus, und ließ jene Mörder umbringen, und ihre Stadt in Brand stecken. Dann sprach er zu seinen Knechten: Das Hochzeitmahl ist zwar bereit, allein die Geladenen waren dessen nicht wert. Gehet also auf die offenen Straßen, und ladet zur Hochzeit, wenn ihr immer findet. Und seine Knechte gingen aus auf die Straßen, und brachten alle zusammen, die sie fanden, Gute und Böse: und die Hochzeit ward mit Gästen besetzt. Der König aber ging hinein, um die Gäste zu beschaun, und er sah dafelbst einen Menschen, der kein hochzeitliches Kleid an hatte. Und er sprach zu ihm: Freund, wie bist du da hereingekommen, da du kein hochzeitliches Kleid an hast? Er aber vertumelte. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis: da wird heulen und Zähneknirschen sein. Denn Viele sind berufen, Wenige aber auserwählt.

Das Himmelreich, wovon so oft im Evangelium die Rede ist, hat nicht immer dieselbe Bedeutung. Manchmal bedeutet es das Reich Gottes in der Ewigkeit, mehr oft bedeutet es in den Gleichnissen Christi das Reich Gottes auf dieser Welt, d. h. die von Christo zu stiftende Kirche. Dieses Reich hat der Herr vor seiner Himmelfahrt wirklich errichtet auf Petrus, dem Felsen, und auf der Grundseite der Apostel.

Der Zusammenhang der Erzählung zeigt in jedem Falle, was die Bedeutung des Wortes dabei hat. Im heutigen Evangelium steht das Himmelreich für das Reich Gottes auf Erden. Damit konnte keiner ohne „hochzeitliches Kleid“ darin gefunden werden, der in die äußere Finsternis hinausgeworfen wurde. Denn „da nichts Unreines in den Himmel eingehen kann, wäre die Gegenwart eines solchen Menschen darin unmöglich.“ — Wie bei den meisten gewöhnlichen Vergleichen, so ist es oftmals auch bei den Gleichnissen Christi: es ist nicht immer die Ähnlichkeit, die beiden mit einander verglichenen Gegenständen ist, die ins kleinste Detail ähnlich sein sollen; es genügt, wenn die Ähnlichkeit in den allgemeinen Umrissen sich bewahrt. So ist es bei diesem Gleichnisse.

Gottes Einladung zum Eintritt in das Reich seines Sohnes erging zu erst an die Jünger, die Jüden. Sie waren bis dahin das auserwählte Volk Gottes gewesen, ihnen sollte das Evangelium zuerst verkündigt werden. Die Knechte, welche die Einladung zu überbringen hatten, d. h. die Apostel und ihre Helfer, beschäftigten sich anfangs ausschließlich mit den Jüden. Dies aber nahmen auch die Heiden Gottes kein Interesse, sondern gingen ihre eigenen Wege. Seit vielen Generationen waren den Jüden ein Messias versprochen worden, der das Volk erlösen und ein großes Reich errichten sollte. Als der Messias wirklich kam und statt dessen ein übernatürliches Reich errichtete, das die ganze Menschheit umfassen sollte, ein Reich, das zwar in der Welt, aber nicht von der Welt sein sollte, da verstanden und freuigten sie ihn.

Wie sie es den Herrn gemacht hatten, so machten sie es auch seinen Aposteln. Als diese trotz des geringen Erfolges fortgingen, ihnen Christus den Getauften zu predigen, als die Jüden sahen, daß die neue Religion einen Bestand für die Zukunft hatte, da begannen sie nicht mehr darauf, die Kirche zu ignorieren, sie begannen, ihre Diener zu verfolgen und zu töten. Die Strafe Gottes ließ nicht lange auf sich warten. Seine Strafgerichte kamen und belagerten Jerusalem. Eine unermeßliche Zahl des jüdischen Volkes wurde hingerichtet, ihre Stadt und ihr Tempel wurden eine Wüste des Feuers, diejenigen, die nicht dem Tode anbeigingen, wurden in alle Welt zerstreut und ihren heimatlichen Boden auf der Erde verlor.

Jetzt war der Zeitpunkt gekommen, wo die Verkündigung des Evangeliums bei den Heiden in großem Maßstabe begann. In kleinerem Maßstabe waren die Heiden auch vorher schon der Kirche angegliedert worden.

Mit Ausnahme der Israeliten waren alle Völker dem Heidentum ver-

fallen, sie alle hatten den wahren Gott verlassen und hatten sich selbst Götter aus Gold und Silber, Holz und Steinen gemacht. Sie hatten also alle religiösen Wahrheiten und die Gebote der Sittenlehre verloren. Sie wurden also im Evangelium mit Völkern verglichen, die überall auf den Straßen, an Straßen und Säulen zu finden waren.

Das Gleichnis sagt nichts davon, daß die Verkündiger des Evangeliums auch bei sehr vielen Heiden Widerstand fanden, daß sie auch von diesen verfolgt und dem Tode überliefert wurden. Es erwähnt nur den Umstand, daß diese „Gäste“ in kurzer Zeit und in großen Scharen zum Hochzeitmahl erschienen.

Wenn Eintritt in den königlichen Palast, die Kirche, erhielt jeder Gast ein hochzeitliches Kleid. Darunter ist die hl. Taufe zu verstehen, welche auf die Annahme der Eucharistie durch den Glauben folgte. Oder vielmehr, das hochzeitliche Kleid bedeutet die durch das Sakrament der Taufe vermittelte heiligmachende Gnade. Da es bei Eucharistie möglich ist, daß die hl. Taufe gültig und den noch unwürdigen empfangen, daß also der Empfang der hl. Taufe nicht notwendig die Verleihung der heiligmachenden Gnade mit sich bringt, kann man verstehen, daß einer im Hochzeitsmahl gefunden wurde, der kein hochzeitliches Kleid anhatte. Auch kann die in der Taufe verliehene heiligmachende Gnade durch die Todssünde wieder verloren werden.

Das Himmelreich auf Erden ist die Vorbereitung für das Himmelreich in der Ewigkeit. Nur was ganz rein und makellos ist, kann hier eingehen. Darum ist der Zweck der Kirche hienieden, jedem Menschen, der sich ihr anhebt, die Gnade Gottes zu vermitteln durch die hl. Taufe, ihm die ewige heiligmachende Gnade zu übermitteln, — das geschieht durch das Sakrament der Taufe — das hochzeitliche Kleid von kleineren Befehlen zu reinigen und es immer mehr und mehr zu schmücken. Letzteres geschieht durch die übrigen hl. Sakramente, besonders durch das heilige Sakrament des Leibes und Blutes Jesu Christi. Der Mensch soll in der Kirche durch die von Christus ihm anvertrauten Heilmittel wachsen in Gnade und Heiligkeit bis zum Tage des Gerichtes nach dem Tode, wo der Körper erlöschen wird um keine „Hülle“ zu bekommen. Während dieses irdischen Lebens kann es nie einen Zeitpunkt oder einen Grad der Vollkommenheit geben, da der Mensch immer noch ist, ist es der Heiligung gewinnig. Sein Streben nach höherer Heiligkeit muß fortgesetzt werden bis der König kommt. Gerade deshalb hat Christus uns ein in Wirklichkeit unerreichbares Vorbild der Vollkommenheit zur Nachahmung aufgestellt, indem er sagte: „Seid vollkommen, wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ (Matth. 5, 48.)

Den Umständen in dem Gleichnisse, daß bei der Ankunft des Königes sich einer fand, der kein hochzeitliches Kleid an hatte und deshalb in die äußerste Finsternis hinausgeworfen wurde, fügte der Heiland als eine ernste Warnung für die Mitglieder seiner Kirche bei, keiner darf sich schmei-

keln, daß er kelig werde gerade des halbes, weil er ein Kind der hl. Kirche sei. Gegen diejenigen, welche in der Heiligkeit sich befinden und trotz aller Heiligkeit ein Sündenleben führen, wird der Herr des Gerichtes ohne Zweifel ein viel härteres Urteil fällen als gegen jene, die außerhalb des Hochzeitsmahlens weilen und an dem reichlichen Rohle keinen Anteil haben.

Darum, daß der Heiland bloß von einem Gaste spricht, den der König ohne hochzeitliches Kleid vorfindet, daß man auch keineswegs schließen darf, daß die Zahl derer in der Kirche, die verloren gehen, sehr gering sein müsse. Der Heiland wollte nur in Beispiel der Möglichkeit geben, daß sogar Kinder des Reiches verloren gehen können. Und die traurige Erfahrung beweist, daß auch in der Kirche viele ein laienhaftes Leben führen, und es ist kein Grund anzunehmen, daß nicht viele davon ohne wahre Buße sterben und verloren gehen werden. Wenn schon an die Güte der Mahnung des Herrn gedacht wird, so ist doch ein Strauß von den lieblichen Blumen, ein Strauß von den süßen Früchten, die im Garten des Heiligtums wachsen. Dorothea blühte ihn erst an und sprach mild: Es soll geloben. Du wirst sie erhalten. Aber sei ihrer wert!

Auf dem Richttische kniete die todgeweihte Jungfrau nieder zu einem kurzen Gebet. Als sie sich erhob, stand ein lieblicher Knabe neben ihr, der etwas in der Hand trug, das mit einem roten Faden verknüpft war; er sprach: Sieh Schwester, das ist von deinem Bräutigam. Dorothea sah dankbar zum Himmel; dann kniete sie zu den Anaben: „Gebet zu dem Advokaten Theophilus; ich sende ihm hierher, was er begehrt.“ Dann blühte das blaue Schwert; eine noch bläuliche Seele schwebte hinauf ins himmlische Paradies.

Theophilus sah, indessen im Kreise ausgelassener Freunde und erzählte mit schallender Stimme und festem Munde, er erwarte freundlich Blumen und Früchte aus dem Elgion von einer gar schönen und zarten Hand. Da trat der Knabe ein und überreichte ihm das Tuch. Theophilus entfaltete es; es lagen darin drei Äpfel und drei Rosen voll Duft und Wohlgeruch. Da wurde das Auge seines Geistes eröffnet für den Glauben. Eine unermessliche Sehnsucht nach dem himmlischen Paradies erfaßte ihn beim Anblick der Blumen und Früchte. Bald fiel auch sein Haupt unter dem Senkerheil, und seine Seele flog ins Paradies.

Wahre Gottesstreiter.

Die hl. Dorothea, Martyrin.

Wenn ich den Namen der heiligen Martyrin Dorothea höre, so ist es mir, als hieße ich den Himmel auf und ich dürfte einen Blick tun in den Wonnegarten des Paradieses; da ist es mir, als hieße ich unter der Schär derer, die dem Lamm folgen, als eine der strahlenden und lieblichen die Jungfrau, die schon hier auf Erden lebte wie ein Engel des Himmels und deren ganze Himmelssehnsucht nach Christus, ihrem himmlischen Bräutigam, stand und nach den Gefilden des Paradieses.

Da die fromme Jungfrau von ihrem Glauben nicht lassen wollte, befohl der Statthalter Sapricius, sie zu foltern. Dorothea sagte: „Tue, was du willst, damit ich den bald schau, den zu lieb ich nicht fürchte, gemartert zu werden und zu sterben.“ Der Statthalter fragte: „Wer ist dieser, nach dem du Verlangen tragest?“ Die heilige Jungfrau antwortete: „Es ist Christus, der Sohn Gottes.“ „Und wo ist dieser Christus?“ fragte Sapricius weiter. Darauf gab Dorothea die Antwort: „Was seine Gottheit angeht, so ist er überall; insofern er aber auch die menschliche Natur hat, so befinden wir, daß der Sohn Gottes aufgeführt ist in den Himmel und zur rechten Hand Gottes sitzt, des allmächtigen Vaters, wo er in Ewigkeit mit seinem Vater und dem heiligen Geiste Gott ist und uns einladet, zu ihm in das Paradies ewiger Barmherzigkeit zu kommen.“

Doch heute sollte sie noch nicht den Weg zum Paradies ewiger Barmherzigkeit finden. Der Statthalter verurteilte auch, sie auf andere Weise von ihrem Glauben abzubringen. Er übergab sie einem abgefallenen christlichen Schwertkämpfer Chreita und Kallista, damit sie die standhafte Jungfrau zum Götzendienste überredeten. Aber Dorothea hörte nicht auf die Worte der beiden, sie sprach vielmehr mit so hinreißender Glut von den Freuden des himmlischen Paradieses, daß die beiden Schwertkämpfer ihren Moll unter vielen bitteren Tränen bereuten und nun bereitwillig den Martertod für ihren Glauben erduldeten.

Jetzt war auch für Dorothea die ersehnte Stunde gekommen. Der

Richter sprach das Urteil: Tod durch Enthauptung. Dorothea rief freudig aus: „O Herr, sei gepriesen, daß du mich ins Paradies und zu deiner Hochzeit rufst.“

Es war ein stürmischer römischer Wintertag, grau und düster, mit Regenschauern und Schneegewittern, als Dorothea ihren Todesgang antrat. Lächelnd sagte sie zu denen, die sie begleiteten: „Seht doch, wie öde und freudlos die Erde ist. Wohl mir, ich gehe in ein schöneres Land, wo in besserer Bläue des Himmels stets milde Frühlingslüfte wehen, die Blumen grünen, die Vögel singen, die Quellen lieblich riefeln, wo im Garten meines Bräutigams blühende Lilien blühen, duftende Rosen blühen und würzige Kräuter duften.“ O wie freue ich mich auf das Paradies!

Ein junger heidnischer Advokat, namens Theophilus, der auf dem Wege zu seinen Freunden war, ging gerade vorbei und hörte diese Worte; höflich sagte er: „Schöne Jungfrau, ich sende mir doch ein Straußchen von den lieblichen Blumen, ein Straußchen von den süßen Früchten, die im Garten deines Heiligtums wachsen.“ Dorothea blühte ihn erst an und sprach mild: Es soll geloben. Du wirst sie erhalten. Aber sei ihrer wert!

Auf dem Richttische kniete die todgeweihte Jungfrau nieder zu einem kurzen Gebet. Als sie sich erhob, stand ein lieblicher Knabe neben ihr, der etwas in der Hand trug, das mit einem roten Faden verknüpft war; er sprach: Sieh Schwester, das ist von deinem Bräutigam. Dorothea sah dankbar zum Himmel; dann kniete sie zu den Anaben: „Gebet zu dem Advokaten Theophilus; ich sende ihm hierher, was er begehrt.“ Dann blühte das blaue Schwert; eine noch bläuliche Seele schwebte hinauf ins himmlische Paradies.

Theophilus sah, indessen im Kreise ausgelassener Freunde und erzählte mit schallender Stimme und festem Munde, er erwarte freundlich Blumen und Früchte aus dem Elgion von einer gar schönen und zarten Hand. Da trat der Knabe ein und überreichte ihm das Tuch. Theophilus entfaltete es; es lagen darin drei Äpfel und drei Rosen voll Duft und Wohlgeruch. Da wurde das Auge seines Geistes eröffnet für den Glauben. Eine unermessliche Sehnsucht nach dem himmlischen Paradies erfaßte ihn beim Anblick der Blumen und Früchte. Bald fiel auch sein Haupt unter dem Senkerheil, und seine Seele flog ins Paradies.

Wahre Gottesstreiter.

Die hl. Dorothea, Martyrin.

Wenn ich den Namen der heiligen Martyrin Dorothea höre, so ist es mir, als hieße ich den Himmel auf und ich dürfte einen Blick tun in den Wonnegarten des Paradieses; da ist es mir, als hieße ich unter der Schär derer, die dem Lamm folgen, als eine der strahlenden und lieblichen die Jungfrau, die schon hier auf Erden lebte wie ein Engel des Himmels und deren ganze Himmelssehnsucht nach Christus, ihrem himmlischen Bräutigam, stand und nach den Gefilden des Paradieses.

Da die fromme Jungfrau von ihrem Glauben nicht lassen wollte, befohl der Statthalter Sapricius, sie zu foltern. Dorothea sagte: „Tue, was du willst, damit ich den bald schau, den zu lieb ich nicht fürchte, gemartert zu werden und zu sterben.“ Der Statthalter fragte: „Wer ist dieser, nach dem du Verlangen tragest?“ Die heilige Jungfrau antwortete: „Es ist Christus, der Sohn Gottes.“ „Und wo ist dieser Christus?“ fragte Sapricius weiter. Darauf gab Dorothea die Antwort: „Was seine Gottheit angeht, so ist er überall; insofern er aber auch die menschliche Natur hat, so befinden wir, daß der Sohn Gottes aufgeführt ist in den Himmel und zur rechten Hand Gottes sitzt, des allmächtigen Vaters, wo er in Ewigkeit mit seinem Vater und dem heiligen Geiste Gott ist und uns einladet, zu ihm in das Paradies ewiger Barmherzigkeit zu kommen.“

Doch heute sollte sie noch nicht den Weg zum Paradies ewiger Barmherzigkeit finden. Der Statthalter verurteilte auch, sie auf andere Weise von ihrem Glauben abzubringen. Er übergab sie einem abgefallenen christlichen Schwertkämpfer Chreita und Kallista, damit sie die standhafte Jungfrau zum Götzendienste überredeten. Aber Dorothea hörte nicht auf die Worte der beiden, sie sprach vielmehr mit so hinreißender Glut von den Freuden des himmlischen Paradieses, daß die beiden Schwertkämpfer ihren Moll unter vielen bitteren Tränen bereuten und nun bereitwillig den Martertod für ihren Glauben erduldeten.

Jetzt war auch für Dorothea die ersehnte Stunde gekommen. Der

Geschirr-Leder

Anstatt die Häute fortzuwerfen, lassen Sie dieselben gerben und gutes Geschirrlleder davon machen. Je schwerer die Haut, desto besser das Leder. Wer chromgegerbtes Leder gebraucht, wird dieses stets vorziehen. — Preislisten werden gern gefandt.

Bester Dienst. — Wir kaufen Häute. — Zufriedenheit.

Edmonton Tannery, Saskatoon, Sask.
Edmonton, Alta.

Schidt Cure Uhren

und Schmuckwaren zur Reparatur an
N. Cherniak, Uhrmacher, Canora, Sask.
Wir garantieren unsere Arbeit für 2 Jahre.
Spezielle Beachtung wird Gold- und Silberarbeiten gewidmet.
Uhren und Schmuckwaren jeder Art.
Wir sprechen deutsch.

Sendet eure reparaturbedürftigen Uhren an

A. Benson in Wadena, Sask.
Zufriedenheit garantiert.
Schidt euren Auftrag ohne Verzögerung.

E. Thornberg

Händler in Juwelen und Schmuckwaren
Humboldt, Sask.

Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenk-Artikeln aller Art.
Fachmännische Reparaturen.

Baldwin Hotel

Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten.
Höfliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof für jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

KODAK FINISHING

Schidt eure Filme an den Billie Studio. Am Tage des Empfangs erledigt. Glossy finish prints.
THE WILKIE STUDIO, Wilkie, Sask.

SCHIFFS-KARTEN



UNITED AMERICAN LINES
JOINT SERVICE
HAMBURG-AMERICAN LINE
HARRISMAN HAPAG

Regelmäßiger und direkter Flaggen-Verkehr von

Hamburg
nach
Halifax
und New York
mit den belichteten Dampfern
„Cleveland“ und „Mount Clay“
mit Kapitele und 3. Klasse.

Hamburg
durch
New York
mit Luxus Dampfern
„Mefister“, „Melanie“, „Albert Babin“, „Deutschland“, „L. 2. und 3. Klasse“
mit den belichteten Dampfern
„Cleveland“, „Mount Clay“, „Belphégor“ und „Thuri“.

Verbindende Verbindungen, Bestimmung und Belegung der Plätze an Bord der Dampfer werden in der Kasse der Agenten oder

J. G. KIMMEL
General Passenger Agent
656 Main St., Winnipeg, Can.

Expert Watch Repairing

and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received.
MCCARTHY'S Wholesale and Retail
Jewelry Store sells for less.
Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

HUMBOLDT CREAMERIES LTD.

Goldene Medaille für Butter und Eiscreme.
Sie erhalten Ihren Schmelz am gleichen Tage nach Lieferung von Cream.
HUMBOLDT, SASK.

Farmers!

Wenn Ihr nach Watsen kommt, so besucht das
Alexandria Hotel
Mrs. T. R. Robinson, Prop.

SUCCESS

is yours, if you advertise in the two Catholic weeklies: St. Peter's Bote and St. Peter's Messenger. Read in thousands of homes, of all classes, throughout the Province. For advertising rates apply to the Manager, St. Peter's Press, Muenster, Sask.

Brot ist die beste Nahrung!

Essen Sie möglichst viel davon.



McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

The Co-Operative Wheat Producers, Limited.

geben Beihilfen für Farmer, die sie betriebl. Weizen gegen Mehl, bran und shorts für den eigenen Bedarf eingetauschen.

Deutsche Metzgerei, Wurstfabrik und Delikatessengeschäft.

Wir fabrizieren 35 Sorten feinste deutsche Wurst, auch Schinken, Speck, sowie reines Schweinefleisch zu niedrigsten Preisen. Zu großen Umfassen haben, ist unsere Ware immer frisch und schmackhaft. Wir versenden nach überall hin. Wiederholter erhalten guten Rabatt. Auch importieren wir Schweizerkäse, Limburger, Gorgonzola, Roquefort, Edam usw. Auch kaufen wir frische Eier, Butter und Geflügel.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
320 Second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns eure Rinde, Kalber, Schweine und Geflügel, Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.

SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBOLDT, SASK.